

Predigt 2.Kor.5,17-21, Lausen, 10.6.18, Pfr. H.Meyer

Liebe Mitchristen

Der erste Vers des Predigttextes ist eine grossartige Verheissung und Perspektive. Ein Aufsteiger und doch war er bei mir mit einem unguuten Gefühl verbunden. Ich hatte die alte Lutherübersetzung im Ohr: *«Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen. Siehe, es ist **alles** neu geworden.»* «Das Alte ist vergangen. **Alles** ist neu geworden.» - Will Paulus also sagen: Wenn jemand wirklich in Christus ist, dann sieht man das daran, dass eben das Alte vergangen und alles neu geworden ist? Wenn das so wäre hätte ich ein Problem. Ich weiss nämlich: Bei mir ist das nicht der Fall, obwohl ich schon seit Jahrzehnten Christ bin. Da gibt es immer noch alte, uralte, manchmal auch neue Ecken und Kanten, schlechte Gewohnheiten, ungesunde Prägungen, Handicaps, eben sogenannt Altes. Ich habe zwar durch die Jahre Heilung erfahren, erlebt wie Fixierungen sich gelöst, destruktive Denk-, Verhaltens, Reaktionsmuster zurückgebunden oder sogar ganz entschärft, geheilt worden sind. Aber manches davon ist noch da. Bin ich also nicht wirklich «in Christus»? Ist denn alles, was ich bisher mit Christus, wie ich angenommen habe, erlebt und erfahren habe nichts, eine Illusion? Altes ist ja tatsächlich vergangen, Verknoorztes neu geworden und vieles mehr. Durch Christus ist wirklich viel Neues in mein Leben gekommen. Ich habe erlebt, wovon Paulus in der Folge schreibt: Mir wurde vergeben. Da ist eine wunderbare Beziehung zu Gott, zu Jesus entstanden, getragen von seiner Liebe und Versöhnung. Es ist ein Geschenk, etwas, dass ich als grossartig erlebe. Meine Verunsicherung hatte einen anderen Grund, nämlich die irreleitende Übersetzung, die mir im Ohr war. In der neuen Lutherübersetzung wurde das korrigiert. Jetzt heisst es nicht mehr: Alles ist neu geworden, sondern nur noch «Neues ist geworden». Das absolute Wort «alles» fehlt, wie es auch im Urtext der Fall ist. Absolute Aussagen sind häufig heikel, schiessen oft übers Ziel. So gesehen ist dieser Vers v.a. eine Ermutigung, ein Zuspruch, ja eine Bestätigung. Das, was ich also mit Christus erlebt habe mit dem Alten und Neuen, wird nicht in Frage gestellt, im Gegenteil.

Und durch Christus ist tatsächlich eine neue Dynamik in mein Leben gekommen, was das Alte und Neues betrifft. Das ist auch nichts Einmaliges, sondern vielmehr ein lebenslanger Prozess. Es gibt Altes, das zwar vergangen ist, aber die Erinnerung daran quält und hindert mich bis heute. Dieses Alte hat immer noch Macht über mich, mein Leben, meine Beziehungen. Das muss nicht so sein resp. so bleiben. Manches habe ich ablegen können, wurde geheilt, wird noch geheilt werden, anderes ist geblieben. Durch Christus wird solches nicht ungeschehen gemacht oder geht einfach vergessen, aber durch Christus resp. mit seiner Hilfe kann diesem die Macht über mein Leben hier und jetzt genommen werden. Ich kann z.B. frei werden zu vergeben oder um Vergebung zu bitten ohne Angst, dadurch nicht mehr ernst genommen zu werden oder als Versager dazustehen. Das ist Neues.

Ich denke, dass es so wichtig ist in welchem Licht wir etwas sehen. Es hat so viel damit zu tun, ob uns etwas belastet, niederdrückt oder ob ich befreit damit leben oder es eben allenfalls hinter mir lassen kann.

Das betrifft auch das Alte, Belastende im Bereich der Gesundheit. Die Verheissung dieser Verse ist ja Ganzheitlich und Jesus selber hat immer wieder Menschen geheilt an Körper, Seele und Geist. Auch später gab es weiter solche Wunder, ja es gibt sie bis heute. Ich habe es selber erlebt. Aber auch hier gilt: Nicht alle werden medizinisch gesehen gesund! Nicht alle Krankheiten werden hier und jetzt geheilt und wenn, dann bei jedem wieder ein wenig anders. Wenn wir Christ werden, dann wird nicht einfach alles sofort gut und gesund. Von dieser Tatsache schreibt auch Paulus selber im gleichen Brief etwas weiter hinten. Er hatte seit langem ein körperliches Gebrechen. Selber hat er für andere gebetet und sie sind gesund geworden. Dreimal ist er Jesus wegen seinem Handicap in den Ohren gelegen. Die Antwort war irgendwie ernüchternd: *«Lass dir an meiner Gnade genügen,»* aber sie war auch mit einer Verheissung verbunden: *«denn die (die Gnade) ist in der Schwachheit mächtig.»* Paulus wurde da nicht so gesund wie er es gerne gehabt hätte. Und doch ist nicht alles beim Alten geblieben. Es hat sich etwas fundamental geändert. Durch Christus bekam er eine neue Sicht. Was für ihn bisher nur mühsam, ein Hindernis, vielleicht auch eine Infragestellung seines Glaubens gewesen ist, konnte er jetzt als Aktivposten sehen, etwas, woraus Segen auch fließen kann.

Das sieht auf den ersten Blick komisch aus. Aber solches höre ich immer mal wieder von Leuten, die auch Lasten, ähnliche Kreuze weiterzutragen haben. Und ich kenne es von mir selber. Und plötzlich können aus Ablöscher Aufsteller, aus Kreuzen, die wir zu tragen haben, Stützen für andere werden, im Lichte Christi. Ein Beispiel ganz anderer Art: In einer charismatischen Gemeinde hatten viele die Gabe des so genannten Zungengebets, nicht aber ein Mann, der für viele ein Vorbild war. Für ihn war das nicht einfach. Interessanterweise hatte aber genau dieser Sachverhalt eine grosse Segenswirkung. Manch einer sagte nämlich: Also, wenn sogar dieser diese Gabe nicht hat, dann kann sie unmöglich das Zeichen dafür sein, ob jemand wirklich Christ ist oder nicht. Genau das aber wurde zu jener Zeit von vielen behauptet und hatte in dieser Gemeinde viel Unheil bewirkt.

Manche Kreuze müssen getragen werden, auch von Menschen, nicht weil Jesus uns leiden lassen will, sondern weil von ihnen eine segensreiche Wirkung ausgehen kann. Manches erkennen, werden wir irgendwann verstehen, anderes nicht. Vertrauen wir! Und in diesem differenzierten Betrachten von dem, was Paulus hier als *«das Alte»* bezeichnet, wird deutlich, dass da schon sehr viel von dem *«Neues ist geworden»* anklingt und greifbar wird. So hat Paulus immer noch das alte Gebrechen, aber er kann es neu sehen, einschätzen, ertragen und damit umgehen. Bei diesem Alten ist so gesehen tatsächlich auch Neues geworden.

Das Neue, das Christus uns schenken, in uns bewirken will, heisst also nicht: Alles Alte, Bisherige ist wertlos und vergangen und wurde vollständig durch Neues abgelöst oder ersetzt. Diese

Verheissung haben wir durchaus, aber in seiner Absolutheit erst in der Ewigkeit. Auch das «Neuwerden in Christus» muss differenzierter betrachtet werden. Eine vereinfachte Interpretation führt schnell zu neuer Verunsicherungen und Belastungen.

Zu dieser Verheissung des Neuwerdens in Christus gehört zuerst die Tatsache, dass ich alles, auch mich selber, in einem neuen Licht, aus einer neuen Perspektive sehen kann. Das ist so etwas wie eine Grunderneuerung. Und neu meint hier letztlich: Wie es von Jesus her aussehen soll, wie es von ihm her Sinn macht, gut ist und Zukunft hat. Das neue Licht ist das Licht Christi. Und in diesem Licht gibt es keine hoffnungslosen Situationen. Unsere Grenzen sind nicht seine Grenzen. Es gibt Lösungen, wo menschenmöglich nichts mehr zu machen ist. Ich bin dem Alten und wofür dieser Begriff bei Paulus steht, nicht mehr einfach ausgeliefert. Rechne ich mit diesem Neuen? Lass ich es zu?

Manches ist noch da, ärgert mich oder andere. Aber es hat letztlich seine Macht über mich verloren. Es hat kein Recht mehr mir einzureden, dass ich deswegen wertlos oder unerwünscht sei. Es hat seine Macht über mich verloren, weil ich mein Leben in die Hände Jesu gelegt habe, mich seiner Macht anvertraut habe. In seinem Licht bin ich kein Versager, wird nicht zuerst das sichtbar, was bei mir noch alt, verrostet und schief ist, sondern wie Paulus sagt, dass ich von Gott geliebt und angenommen bin, dass er selber mich mit sich versöhnt hat, dass ich ihm das wert bin. Das ist wichtig. Das sollen wir immer wieder bewusst, auch nach vielen Jahrzehnten als Christen, in Anspruch nehmen, uns selber und einander zusprechen. Manch Altes bleibt, rückt in einen neues Licht, aber nicht alles Alte muss bleiben. Nicht mit allem müssen wir uns ein Leben lang herumschlagen, im Gegenteil. Auch nach Jahren erlebe ich da und dort Heilung von Altlasten. Damit dürfen wir rechnen, darum sollen wir durchaus wie Paulus konkret bitten. Wichtig ist einfach, dass wir offenbleiben, wie die Antwort Jesu ausfallen wird.

Manchmal geschehen solche Veränderungen ganz schnell, gibt es ein Wunder, auch heute noch. In der Regel wirkt Gott aber durchaus auf ganz natürliche Art und Weise, in Prozessen, braucht es seine Zeit. Und in die meisten Prozesse werde ich mit einbezogen. Es geschieht nicht über meinen Kopf hinweg. Es ist gut, wenn auch ich beitragen kann, was ich kann und Jesus dazu gibt, was es noch braucht. Das stärkt mein Selbstvertrauen. Als Eltern nehmen wir ja unseren Kindern auch nicht alles ab und degradieren sie zu blossen Zuschauern und Empfängern. Im Gegenteil. Nur so werden sie lebensfähig und mündig. Heilungs-, Veränderungsprozesse sind eine Chance, eine Verheissung, aber auch eine Herausforderung, die nicht immer nur einfach ist, uns oft auch an Grenzen führen. Auch das Timing Gottes in alle dem ist für uns oft ein Geheimnis. Aber wir sind dabei nicht allein. Jesus ist bei uns, hört uns zu, gibt Antwort, hilft. Und oft schickt er andere Menschen an unsere Seite, die in seinem Auftrag uns helfen, die sein Licht in unser Leben, unsere Situation, in unser Altes bringen sollen und wollen. «Miteinander geht es besser» gilt auch hier. Warum selber knorzen und nur auf ein Wunder hoffen oder resignieren, wenn es mit anderen zusammen besser geht. Selber bin ich dankbar für

diese anderen, die mit mir auf die Stimme Gottes gehört, mit mir von Gott her mein Leben, Situationen angeschaut und geholfen haben zu erkennen, wie Jesus da oder dort Neues bewirken wollte. Hilfe anderer in Anspruch nehmen ist kein Ausdruck von Schwäche oder Unglaube, im Gegenteil. Oft ist das Neue, das Erneuern wie eine Geburt und da ist es sowieso besser, wenn man nicht alleine ist, quasi Geburtshelfer hat und solche, die einem auch danach begleiten. Wenn wir in Christus sind kommen wir in ein neues Licht, in sein Licht. Es ist das Licht der Liebe und der Versöhnung. Es verändert und gibt neue Sichtweisen. So vertreibt es Dunkelheit. Und auch hier betont Paulus, was auch sonst in der Bibel immer wieder unterstrichen wird: *«Alles aber kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt»*. Nicht wir müssen es tun oder verdienen, das Ganze in Bewegung setzten. Das macht Gott. Und zu diesem Neuen, neuen Licht gehört auch, dass wir es nicht für uns behalten, sondern selber zu Botschafter dieser guten Nachricht, dieses sensationellen Angebots Gottes werden. Unsere Worte, unser Handeln, das, was Gott bei uns bewirkt, soll die Botschaft verbreiten: *«Lasst euch mit Gott versöhnen!»*, soll Leute einladen: Nehmt dieses Geschenk Gottes an. Lasst sein Licht in euer Leben, damit Altes beseitigt oder in einem neuen Licht erscheinen, damit Erneuerung geschehen kann, sogar dort, wo wir es nicht mehr erhofft oder für möglich gehalten haben. Zum Schluss möchte ich nochmals Mut machen dabei die Hilfe und Beratung anderer in Anspruch zu nehmen. Es gibt in unseren Kirchgemeinden einige solche Angebote. Gerne helfe ich, das ganze Team oder andere da weiter. Kommt auf uns zu. Amen.

Zusatz-Fragen

- Wo habe ich erfahren, dass Altes geheilt, beseitigt, erledigt, verändert werden konnte?
- Wo habe ich gelernt etwas Altes, das mich belastet hat, in einem neuen Licht zu sehen und dadurch eine Versöhnung damit erfahren habe?
- Was ist durch Christus ganz neu, was erneuert worden?
- Wo habe ich Altes und Neu-Altes, das ich gerne hinter mir lassen oder doch in einem neuen, heilsamen Licht sehen möchte?
- Gibt es etwas, wo ich froh wäre um Hilfe, Unterstützung von anderen? Bitte ich um Hilfe? Wenn nicht: Was hindert mich? Was bräuchte es, damit diese Hilfe endlich ins Rollen kommt-9?